Ortsblatt-Leipzig

02/2019

Lindenau • Plagwitz • Kleinzschocher

LEIPZIGER WESTEN

Ausstellung in der Stadtteilbibliothek Plagwitz

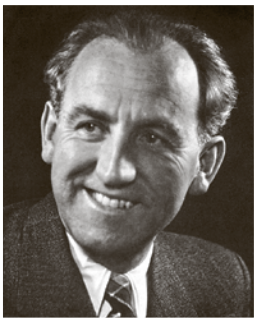
Wiederentdeckt: Der Leipziger Architekt Otto Fischbeck (1893–1970)

Die beiden Stadtteilbibliotheken in Plagwitz und der Südvorstadt sind vielen Leipziger*innen vertraut. Doch über ihren Architekten Otto Fischbeck war nur noch wenig bekannt.

Der Planergruppe ZEITRAUM–ORT – Claudia Lenz, Michael Lenz, Heiko Müller und Roland Beer – ließ das keine Ruhe. Sie begaben sich auf eine Spurensuche rund um die Welt – in Deutschland, Israel, Südafrika und Hongkong.

Ihr Ausgangspunkt war das Buch „Otto Fischbeck", das 1930 in der Reihe „Neue Werkkunst" erschienen ist. Darin werden viele Arbeiten Fischbecks von 1925 bis 1930 gezeigt, aber nur wenig Konkretes zu seiner Biographie berichtet. In der weiteren Recherche gab es dann drei entscheidende Funde, von denen ausgehend große Teile des Lebens und Werks Otto Fischbecks rekonstruiert werden konnten.

Einer der wichtigsten Bauten Otto Fischbecks in Leipzig: die Stadtteilbibliothek Plagwitz in der Zschocherschen Straße 14. Foto: Roland Beer



Otto Fischbeck um 1930. Foto: privat

Der erste Fund war eine Karteikarte aus einem Archiv in Washington. Darauf war zu finden: Geboren am 17.08.1893 in Leipzig-Neuschönefeld. Aber auch, dass das NS-Regime dem Architekten seine deutsche Staatsbürgerschaft entzogen hat. Was war passiert? Hatte er das dritte Reich überlebt? Seine Spuren in Deutschland verlieren sich ab 1933. Die Antwort darauf gab die zweite wichtige Entdeckung - eine Internetseite über südafrikanische Architektur: Ab 1938 arbeitete Fischbeck in Johannesburg als Architekt.

Und schließlich ergab die Suche in südafrikanischen Archiven, dass es in Hongkong einen noch lebenden Sohn Fischbecks gibt. Die Kontaktaufnahme mit ihm war eine Quelle für viele persönliche Informationen und Fotografien. So bekam der Name „Otto Fischbeck" wieder ein Gesicht.

Nach und nach zeigte sich das Bild eines Mannes, der nicht nur ein guter Architekt war, sondern der auch eine klare Haltung als Mensch zeigte. Fischbeck emigrierte 1934 wegen Konflikten mit dem nationalsozialistischen Regime nach Palästina und 1938 weiter nach Südafrika. Dort bemühte er sich erfolgreich um seine Berufszulassung als Architekt. Aber er kämpfte auch als Freiwilliger von 1940 bis 1942 in der Südafrikanischen Armee in Nordafrika und rief in einem offenen Brief alle Emigranten auf, den Kampf gegen „Hitler und seine Mörderbande" aufzunehmen.

Die aktuelle Ausstellung zeigt vor allem Fischbecks architektonisches Werk in Deutschland und Südafrika, soweit es bisher rekonstruiert werden konnte. Weitere Forschungen sind nötig, um vorhandene Lücken zu schließen. Dies gilt auch für Fischbecks Biographie. Beispielsweise kann zu seiner Ausbildung noch wenig gesagt werden. Und auch über seine Zeit in Palästina 1934 bis 1938 gibt es bisher nur wenige Informationen.

Aus Briefen an Otto Fischbeck ist bekannt, dass im Jahre 1939 die Nationalsozialisten die Plakette, auf der sein Name genannt war, von der Bibliothek in der Südvorstadt entfernt haben. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn bei der anstehenden Sanierung der Bibliothek eine entsprechende Tafel wieder angebracht werden könnte.

Die Ausstellung „Otto Fischbeck – Ein Architekt aus Leipzig" ist in der Bibliothek „Georg Maurer" in der Zschocherschen Straße 14 noch bis zum 17. Juli 2019 zu sehen. Danach wird die Ausstellung vom 20. Juli bis zum 27. September 2019 in der Bibliothek „Walter Hofmann" in der Südvorstadt, Steinstraße 42, gezeigt.

Bahnhof Plagwitz Spiel und Entspannung **Seite 5**

Lesewettbewerb 157. Grundschule ist auf Namenssuche **Seite 7**

Regionale Leckereien im alten Pförtnerhäuschen **Seite 9**

„Zweirad-Döbel“: Ein Urgestein der Georg-Schwarz-Straße

Im ehemaligen Arbeiterviertel in Lindenau, genauer in der Georg-Schwarz-Straße in der Nähe des Diakonissenhauses, findet man seit 1956 den Zweiradladen der Familie Döbel. So ist der Betrieb schon lange fest in der Nachbarschaft verankert, nur einmal ist er kurz über die Straße in die Ladenfläche einer ehemaligen Konsumdrogerie gezogen, weil die alten Räumlichkeiten zu klein wurden. „Zweirad-Döbel“ lässt das Herz aller Fahrrad- und Mopedfreund*innen höher schlagen: zu erwerben gibt es Fahrräder, Mopeds und Roller, Ersatzteile für DDR-Fahrzeuge – solche mit zwei Rädern versteht sich – und sonstiges Zubehör.

Gerd Döbel übernahm im März 1986 den Laden seines Vaters und freut sich seitdem über viele treue Stammkund*innen und die ständig wachsende neue Kundschaft, die auf den Laden aufmerksam wird: „Aus dem Grund will ich auch hier bleiben. Wir sind wie gesagt schon immer hier an Ort und Stelle. Es gibt viele Leute, die sich erinnern: ‚Wir waren damals schon bei deinem Vater, der hat uns immer geholfen.‘ Wie war so der Spruch? ‚Dein Vater hat immer aus Scheiße Bonbons gemacht.‘“ Aus „Nichts“ doch wieder etwas Brauchbares machen und den Mangel an Ersatzteilen kennen sicher alle, die in der DDR gelebt haben.

Am meisten Freude bereitet dem Mechanikermeister das Werkeln in der Werkstatt, das eigentliche Reparieren und das Schrauben an den Fahrzeugen. Egal ob Neukauf oder Reparatur, die Belegschaft von „Zweirad-Döbel“ legt bei ihrer Arbeit an Moped und Fahrrad Wert auf Originalteile und Qualität. „Manchmal liegt der Fehler im Detail, und das ist die Herausforderung, dann den Fehler zu finden. Da darf man nicht die Geduld verlieren. Wenn später aber Dankeschön-Schreiben von Kunden kommen, die sagen, sie haben das noch nie woanders erlebt, so zuvorkommend behandelt zu werden, dann ist das schon eine tolle Bestätigung.“

Auch zu Elektrofahrzeugen macht Gerd Döbel sich Gedanken und hinterfragt, ob die Verwendung der vielen seltenen Erden für die Herstellung der Akkus und die dabei entstehenden Schadstoffe tatsächlich noch etwas mit einer nachhaltigen Lösung zu tun haben. Er hofft, dass die Entwicklung weitergeht – zu etwas noch Besserem. Aber bis das soweit ist, ist das gute alte Fahrrad seiner Meinung nach doch eine gute Alternative. Recht hat er!

Die ehemalige Ladenfläche einer Konsumdrogerie beherbergt nun Mopeds und Fahrräder von „Zweirad-Döbel“. Foto: Elisabeth Hahn

Zweirad-Döbel
Georg-Schwarz-Straße 44
Öffnungszeiten:
Mo: 14-18 Uhr;
Di–Fr: 10–13 Uhr, 14–18 Uhr
Sa: 9-12 Uhr

Anzeige

Wetten,
wir sind
günstiger?!
50 Euro sind Ihnen sicher

Wir wetten, dass Sie bei einem Wechsel von mindestens drei Versicherungen, z. B. Ihrer Hausrat-, Haftpflicht- und Unfallversicherung, zur HUK-COBURG mindestens 50 Euro im Jahr sparen.

Verlieren wir die Wette, erhalten Sie einen Einkaufsgutschein von Amazon im Wert von 50 Euro, ohne weitere Verpflichtung.

Rufen Sie an und vereinbaren Sie einen Vergleichstermin!
Die Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.HUK.de/checkwette

Kundendienstbüro
Michael Domain
Tel. 0341 4418929
Fax 0341 3194260
Email: Michael.Domain@HUKvm.de
Demmeringstr. 28
04177 Leipzig-Lindenau
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Mo.,Die.,Do. 14.00 – 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

Kurz informiert:

„Michael Wilhelm, Resümee“
20. Juni bis 6. Juli, archiv massiv:
Der Leipziger Künstler Michael Wilhelm, der mit der jüdischen Kultur gut vertraut ist, stellt im Rahmen der Jüdischen Woche im archiv massiv, Halle 20 A der Baumwollspinnerei, Spinnereistraße 7, aus. Die Vernissage findet am 20. Juni um 18 Uhr statt.

Leipziger Ökofete
16. Juni, 12–19 Uhr, Clara-Zetkin-Park, Anton-Bruckner-Allee:
Die Ökolöwen laden zur Leipziger Ökofete ein. Die Umweltverbrauchermesse stellt den Höhepunkt der Leipziger Umwelttage dar – mit Informationen, Fairtrade-Produkten, Bio-Speisen und Kultur für die ganze Familie.

FÊTE DE LA MUSIQUE
21. Juni, 15 bis 22 Uhr:
Musizieren in Gärten, Parks, Bühnen und Cafes. Ultimative Gartenempfehlungen: Essbarer Palmengarten, Annalinde oder der Bürgerbahnhof Plagwitz.

„intershop“ in Halle 7

29. | 30. Juni und 5. | 6. | 7. Juli, Baumwollspinnerei, Halle 7:
Zum zweiten Mal wird die Reihe „intershop“ des Leipziger Balletts in Kooperation mit dem Theater Lofft realisiert. Das Lofft ist eine Produktions- und Spielstätte für Freies Theater, das seit wenigen Wochen seinen Sitz auf dem Gelände der Baumwollspinnerei hat.
Die Tänzerinnen und Tänzer der Company des Leipziger Balletts kommen aus über 20 verschiedenen Nationen. Ihr eigenes choreografisches Schaffen ist geprägt von der Auseinandersetzung mit ihrer neuen Umgebung und ihrer Herkunftskultur. **Text | Foto: anne**

www.lofft.de

Der Lindenauer Markt Foto: Roland Beer

So soll es am Lindenauer Markt weitergehen

Anfang März waren etwa 120 Bürger*innen der Einladung des Amtes für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung, des Verkehrs- und Tiefbauamtes und des Stadtplanungsamtes gefolgt und informierten sich im großen Saal der Diakonie Leipzig in der Demmeringstraße über die geplanten Änderungen am Lindenauer Markt.

Ziel der Planungen ist es, der Hauptverkehrsart auf dem Platz mehr Raum zu geben: den Fußgänger*innen. Dazu werden zum einen auf der Marktinnenfläche die Hochbeete entfernt. So ist der Markt für alle, die zu Fuß gehen, störungsfreier und barrierefreier zu queren. Außerdem wird auf der Nordseite ein autofreier Bereich mit großzügigen Gehwegen angelegt. Die Zufahrt für den Lieferverkehr bleibt aber natürlich möglich. Die Zufahrten von der Goetzstraße und der Henricistraße auf den Markt werden geschlossen, und auch in der Kuhturmstraße soll die Gestaltung mi t mehr Bäumen und Sitzmöglichkeiten die bereits jetzt schon illegale Durchfahrt von Kraftfahrzeugen weiter vermindern. Auf dem Platz werden die Bänke neu angeordnet. So wird zum einen für den Wochenmarkt mehr Platz geschaffen. Andererseits sollen die Bänke unter die Bäume gestellt werden, was insbesondere in heißen Sommern von Vorteil sein wird. Aber auch an die Fahrradfahrer*innen wird gedacht; an zusätzlichen Fahrradbügeln können sie ihr Rad sicher und geordnet abstellen.
Wie in dieser Ausgabe des Ortsblattes berichtet, werden die Kommunalen Wasserwerke auf dem Markt einen Trinkwasserbrunnen installieren. Zudem plant die Stadt Leipzig, eine barrierefreie öffentliche Toilette auf dem Platz aufzustellen.

Die gezeigten Planungen basieren auf der vom Stadtrat beschlossenen Umsetzungsstrategie für den Bereich Lindenauer Markt, die wiederum auf dem integrierten Verkehrskonzept für Altlindenau aus dem Jahre 2016 fußt. Im nächsten Schritt werden die politischen Gremien informiert und beteiligt - Ziel ist eine Bestätigung der Pläne durch den Stadtrat.
Danach wird die Entwurfs- und Ausführungsplanung erstellt. Angestrebt wird die Ausschreibung der Bauleistungen Anfang 2020 und der Baubeginn Mitte 2020. Die Bauarbeiten sollen dann Ende 2020 abgeschlossen werden. Informationen für die Anlieger zu Bauablauf, Bauzeiten und bei Bedarf Umleitungen werden rechtzeitig bekannt gegeben. Finanziert wird alles mit Mitteln aus dem Bundes- und Landesprogramm Stadtumbau.

Informationen und die Vorplanungen zur Umgestaltung des Lindenauer Marktes finden Sie unter:
www.leipzig.de/lindenauer-markt

Trinkbrunnen für Lindenauer Markt

Der Lindenauer Markt und die Katharinenstraße sind die Sieger der öffentlichen Abstimmung über neue Trinkbrunnenstandorte in Leipzig. Die Leipziger Wasserwerke hatten alle Bürger*innen aufgerufen, bis zum 22. März 2019 aus sechs Standorten ihre beiden Favoriten zu wählen. Es gingen 4.861 gültige Stimmen ein. Auf den Lindenauer Markt entfielen 1.375 und auf die Katharinenstraße 1.107 Stimmen.
Nun geht es in die konkrete Planung für die Errichtung der Brunnen. Gebaut werden funktionale Edelstahl- bzw. Granitbrunnen, bei denen das Trinkwasser per Knopfdruck je nach Bedarf zum Sprudeln gebracht wird. Betrieben werden die Trinkbrunnen in der frostfreien Zeit zwischen April und Oktober. Das Betriebslabor der Wasserwerke übernimmt die regelmäßige Beprobung und Kontrolle der Wasserqualität.

Anzeige

www.fgh-info.de

DAS HÖRMOBIL KOMMT!

Am 05.06.2019, 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr
direkt am Adler, 04229 Leipzig

FÖRDERGEMEINSCHAFT GUTES HÖREN

Machen Sie den kostenlosen Hörtest!

DAS GEHÖR IST DER SCHLÜSSEL
ZU KOMMUNIKATION UND HÖRGENUSS.

Die Hörtour ist eine Aktion der
FÖRDERGEMEINSCHAFT GUTES HÖREN
in Zusammenarbeit mit:

Enders Hörgeräte
Dieskaustr. 12, 04229 Leipzig, Tel. 0341/4790402, www.ohren-enders.de

Es war einmal ... in Plagwitz

Plagwitz (und auch Lindenau) waren in früheren Zeiten – wie allgemein bekannt – sehr industrialisierte Stadtteile. Unzählige Firmen waren dort angesiedelt.
Blättert man in alten Zeitschriften, ist man aber doch immer wieder überrascht, was es dort so alles gab. So zum Beispiel die *Firma Oswald Weber* in der Naumburger Straße 19. Dort wurden Drahtgewebe und –geflechte, Drahtwaren und Drahtzäune hergestellt.
Kittlose Glasdächer waren eine Spezialität der *Metallfenster-Fabrik GmbH* in der Markranstädter Straße 2, aber auch Dachlüfter und schmiedeeiserne Fenster konnte man dort bekommen.
Die Firma *Cyriacus & Nötzel* hingegen war in der Elisabethallee 63 (heute Erich-Zeigner-Allee) in der Holzverarbeitung tätig und stellte Holzornamente und (Rokoko-) Möbelleisten her.
Und in der Ernst-Mey-Straße 9-11 befand sich die *Ladenbaufirma Gustav Lehmann.*

Außer den Anzeigen und den Einträgen im Adressbuch der Stadt Leipzig konnten wir bisher nicht mehr über diese Firmen herausfinden. Die Werbeannoncen (rechts im Bild) entnahmen wir der Fachzeitschrift „Neudeutsche Bauzeitung" aus den Jahren 1920 und 1921.

Wenn Sie mehr darüber wissen, würden wir uns freuen, wenn Sie es uns erzählen. Nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf: ortsblatt@leipzigerwesten.de

Leipziger Geheimnissen auf der Spur

Von Ansgar Weber

Häufig wissen wir weniger als wir glauben von der Stadt, in der wir leben, von den Orten, an denen wir uns alltäglich aufhalten. Das gilt erst recht für solche Orte, denen wir ihre Geschichte heute nicht mehr ansehen oder *hinter denen*, wie es einmal in dem hier zu besprechenden Buch heißt, *man keine Geschichte vermutet.* Besagtes Buch unternimmt es, *50 Leipziger Geheimnisse* zu lüften, von denen mindestens sieben im Leipziger Westen ihre Heimstatt haben.

Von den Leipziger Meuten, Gruppen unangepasster Jugendlicher während des Dritten Reichs, war zuletzt erfreulicherweise mehrfach zu lesen. Dass aber jene unscheinbare Litfaßsäule in Kleinzschocher, Ecke Axen-/ Schwartzestraße, der Treffpunkt der zahlenmäßig starken Meute *Hundestart* war, dürfte nicht jedem bekannt sein.
Wie in jedem der 50 Kapitel ist es ein Ortskenner, hier der Gästeführer Dave Tarassow, der diese verborgene Geschichte enthüllt.
Ein paar Jahre vorher geschah an der Ecke Merseburger/Lützner Straße, wovon Rainer Müller in einem anderen Kapitel berichtet. Vor dem einstigen Lebensmittelgeschäft EPA kam es am 15.8. 1931 zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen zwei jungen Sozialdemokraten und einer größeren Gruppe junger KommunistInnen. Dabei ließ einer der beiden, der 17-jährige Max Warkus, sein Leben, als Täter stellte sich Martin Kroll heraus, ein Stiefsohn des Leipziger Kommunisten Georg Schwarz. Bei der Beerdigung sollen *laut damaligem Polizeibericht* 10.000 Menschen anwesend gewesen sein.

Nah beieinander liegen bisweilen Orte, die sehr Unterschiedliches erzählen. Während im Capa-Haus in der Jahnallee 61 ein junger Amerikaner in den letzten Kriegstagen 1945 zu Tode kam, bezeugt der gegenüber gelegene Palmengarten friedlichere Unternehmungen. Wo sich heute eine weit gestreckte Wiese befindet, standen einst ein stattliches Gesellschaftshaus nebst großem Palmenhaus und anderen Anlagen.
1939 wurde das Gesellschaftshaus abgerissen, um für eine nie stattgefundene Gutenberg-Reichsausstellung Platz zu machen. Unweit davon und nur wenig später, 1940, verschwand aus demselben Park eine Figur, deren Fehlen eine bis heute sichtbare Leerstelle hinterlassen hat. Auf dem blanken Sockel in der Nähe des Spielplatzes stand vier Jahrzehnte lang eine Skulptur der durch die Oper Puccinis bekannt gewordenen Kunstfigur Manon Lescaut. Für das in ihr steckende Bronzematerial hatten die kriegsführenden Nazis mit einem Mal eine andere, gänzlich amusische Verwendung.

Eva-Maria Bast und Heike Thissen: Leipziger Geheimnisse, LVZ 2018, im Buchhandel erhältlich für 19,90 EUR

Jubiläen im Druckkunstmuseum

Das Druckkunstmuseum in der Nonnenstraße feierte am vergangenen Wochenende seinen 25. Geburtstag. Aber das ist nicht das einzige Jubiläum.
Mit der Ausstellung „Eine musikalische Liaison" verbindet das Museum zwei weitere Jubiläen miteinander. So das 300. Bestehen des Musikverlags Breitkopf & Härtel und der 200. Geburtstag der Pianistin und Komponistin Clara Schumann. Sie brachte ihre Werke zu großen Teilen bei Breitkopf & Härtel heraus. Ihre enge Beziehung zum Verlag drückt sich auch in dem Briefzitat vom 30. Juni 1857 *„...grüßen Sie Ihr ganzes liebes Haus"* an den Verlagsleiter Hermann Härtel aus. Als Clara Schumann am 13. September 1819 geboren wurde, war der 1719 in Leipzig gegründete Verlag Breitkopf & Härtel längst ein etabliertes Unternehmen mit einer großen Druckerei. Die Schau in der Nonnenstraße 38 zeigt diese Beziehungen auf und verbindet so Musikgeschichte mit Leipziger Industriekultur, zu sehen bis zum 23. Juni. **anne**

Spiel und Entspannung am Bahnhof Plagwitz

Der Bahnhof Plagwitz hat in den letzten Jahren einen deutlichen Wandel vom ehemaligen Güterbahnhof zum grünen „Bürgerbahnhof" vollzogen, und auch in diesem Jahr entwickelt sich so einiges weiter.

Das Café „Heiter bis Wolkig" zum Beispiel hat hier einen Ort zum Entspannen zwischen Stadt und Wildnis geschaffen, an dem es nicht nur frischen Kaffee, heiße und kalte Getränke, kleine Mahlzeiten und Snacks, sondern zudem noch genug Freiraum für Kreativität und Austausch gibt. Und für alle, die mehr als nur Entspannung im Grünen suchen, werden an vier Terminen im Monat Kulturveranstaltungen wie Kino, Bild & Ton, Musik, Pop-Up-Dinner & Food Art, Lesungen, Hörspiele, kreative Workshops oder Gemeinschaftskunstprojekte angeboten. Damit auch im Sommer die Köpfe nicht zu heiß werden oder die Haut verbrennt, hat das Team des Cafés in den letzten Wochen mit finanzieller Unterstützung aus dem Verfügungsfonds Leipziger Westen Sonnensegel installiert - zudem auch neuen „Sandstrand" und mehr Grün.

Für den kleinen Urlaub zwischendurch ... das Café „Heiter bis Wolkig". Foto Sina Hittmeyer

Direkt neben dem Café gibt es jetzt ein multifunktionales Ballspielfeld, das die Stadt Leipzig gebaut hat. Alle, die Lust auf Streetball, Straßenfußball, Volleyball oder Badminton haben, lädt dieses 28 mal 16 Meter große Spielfeld mit Bolzplatztoren, einem Streetballständer und Bodenhülsen – zur Aufnahme eines Volleyballnetzes – zum Spielen ein. Eine Tischtennisplatte für eine Runde Ping-Pong gibt es übrigens auch. Die offizielle Eröffnung des Ballspielfeldes ist in Kürze geplant.

Und wer von den sportlichen Aktivitäten dann wiederum ein kleines Päuschen braucht, kann sich im „Heiter bis Wolkig" stärken und den Tag ganz in Ruhe ausklingen lassen. Geöffnet ist das „Heiter bis Wolkig" Donnerstag bis Sonntag jeweils von 14-22 Uhr.

Mehr Informationen zu den Angeboten rund um den Bürgerbahnhof Plagwitz finden Sie unter:
www.buergerbahnhof-plagwitz.de

Urbaner Wald auf alten Gleisen

Am Bürgerbahnhof Plagwitz wird es nicht nur immer grüner, sondern vor allem auch immer artenreicher. Denn neben dem Obstgarten von Annalinde, den Gartenparzellen des Hildegartens, den öffentlichen Parkflächen und den vielen neuen Bäumen entlang der Wege wächst und gedeiht auch ein urbaner Wald im südlichen Teil des Areals. Er bietet ein Zuhause für viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Der urbane Wald umfasst etwa 4,5 Hektar und befindet sich nördlich sowie vor allem südlich der Antonienbrücke bis hinunter zum Friedhof Kleinzschocher. Der nördliche Teil des Waldes wurde 2017 aufgeforstet, während sich der südliche Teil durch „natürliche Sukzession" selbst entwickelt. Das bedeutet, man lässt die Bäume, die sich dort von selbst ansiedeln, einfach wachsen.

Eine kleine Eiche südlich der Antonienstraße. Foto: Sina Hittmeyer

Das Ziel der Entwicklung dieses urbanen Waldes im Leipziger Westen ist vor allem die Erhaltung, Wiederherstellung sowie Vernetzung wertvoller Lebensräume. Somit bekommen gefährdete Tier- und Pflanzenarten einen Ort, an dem sie weiter geschützt leben oder sich neu ansiedeln können. Dadurch wiederum ist es möglich Biotope und auch die Artenvielfalt vor Ort zu erhalten. Darüber hinaus kann der Wald seiner Umgebung frische und kühle Luft zuführen und der Überhitzung der Stadt infolge des Klimawandels entgegenwirken - eine praktische Frischluftschneise für den Leipziger Westen.

Für einen kleinen Waldspaziergang ist der urbane Wald natürlich auch gut geeignet und bietet dabei Platz für viele neue Erfahrungen, Eindrücke und Entdeckungen in ganz besonderer Atmosphäre.

Impressum

Herausgeber:

Stadt Leipzig
Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung

Stadt Leipzig
Amt für Wohnungsbau
und Stadterneuerung
Technisches Rathaus
Prager Straße 118-136
04317 Leipzig
www.leipzig.de/stadterneuerung

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Redaktion:
Heiko Müller, Roland Beer,
Elisabeth Hahn

Stadtteilbüro Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig
Telefon: 0341 / 33 75 60 31
ortsblatt@leipzigerwesten.de
www.leipziger-westen.de

erapress-medien-agentur
Elke Rath (V. i. S. d. P.)
Brandvorwerkstr. 52-54 • 04275 Leipzig
Telefon: 0341 | 30 692 310
erapress@ortsblatt-leipzig.de

Medienberaterin: Martina Schnurrbusch
ms-anzeigen@ortsblatt-leipzig.de
Vertrieb: Töpfer Werbung

Weitere Ortsblätter:
- Stötteritz, Probstheida, Reudnitz
- Gohlis , Möckern
- Paunsdorf, Engelsdorf, Mölkau
- Schönefeld, Mockau, Thekla
- Connewitz, Südvorstadt

Für Druckfehler und deren Folgen wird keine Haftung übernommen.

Ist 2019 ein Taubnessel-Jahr?

Jedes Jahr im Frühling fällt sie auf, weil sie bereits fleißig blüht, wenn die meisten anderen Pflanzen um sie herum noch nicht in die Gänge gekommen sind. Die Rede ist von der purpurroten Taubnessel, die unter Botanikern auf den schönen Namen Lamium purpureum hört.

Dieses Jahr schien die robuste Pflanze aber besonders üppig zu gedeihen. Nicht nur Pflanzenkundler hatten diesen Eindruck, sondern auch der Redaktion des Ortsblattes fiel das auf. Überall auf den Brachflächen und Wegerändern im Leipziger Westen war das Rot des Wildkrautes zu sehen. Darüber, warum das dieses Jahr so war, kann nur spekuliert werden.
Ein besonders großes Nährstoffangebot war wohl nicht im Spiel, denn das schwankt von Jahr zu Jahr nicht so stark. Wahrscheinlichere Gründe sind eher der milde Winter oder vielleicht sogar der letzte Dürresommer. Denn dadurch ging es wahrscheinlich den Ameisen gut, die bei der Verbreitung der Früchte der Taubnessel eine gewisse Rolle spielen. Die Samen der Pflanze besitzen sogenannte Elaisomata. Das sind kleine Ölkörperchen, die für die Ameisen sehr nahrhaft sind. Deswegen tragen die kleinen Krabbler die Samen über große Distanzen in ihre Nester und verbreiten sie auf diese Weise.
Auch in der menschlichen Küche ist das Kraut einsetzbar. Die Blätter können im Frühjahr und im Herbst geerntet werden und als Wildgemüse im Salat oder wie Spinat zubereitet werden. Die Taubnessel versorgt uns so mit Vitaminen, Gerbstoffen und ätherischen Ölen, die die Nierentätigkeit anregen. Im März, wenn die Blüten auftauchen, sollte man aber erst einmal Bienen und Hummeln den Vortritt lassen. Denn für sie ist die purpurrote Taubnessel eine der ersten und damit sehr wichtige Nahrungsquelle im Jahreslauf.

Bild: Wikimedialmages

Anzeigen

Neues Informationsfaltblatt des Magistralenmanagements

Alles Müll oder was?

Im Leipziger Westen und rund um die Georg-Schwarz-Straße gibt es immer wieder illegale Müllablagerungen im öffentlichen Raum. Wie beispielsweise Verschenkekisten, die nicht wieder weggeräumt werden, oder alte Möbel und sonstiger Sperrmüll. Etliche dieser Ablagerungen sind tatsächlich Müll, anderes ist aber noch brauchbar und würde sich sicher eines zweiten Lebens erfreuen, wenn es an den richtigen Orten abgegeben würde. Die wilden Ablagerungen verschandeln dabei nicht nur die Straßen und verärgern die Anwohner*innen, sie belasten auch den Haushalt der Stadt Leipzig. 2017 schlugen die Entsorgungskosten in ganz Leipzig beispielsweise mit 240.000 Euro zu Buche.

Um die Situation zu verbessern, hat das Magistralenmanagement Georg-Schwarz-Straße im Auftrag des Amtes für Wohnungsbau und Stadterneuerung der Stadt Leipzig den Flyer „Alles Müll oder was?" herausgebracht, in dem Tipps und Anlaufstellen benannt werden, um Müll zu entsorgen oder noch Brauchbares zu spenden oder wiederzuverwerten. Der Flyer stellt stadtteilgenau die Entsorgungs- und Abgabestellen dar und gibt den Bürger*innen die nötigen Informationen an die Hand, um die Dinge, die nicht mehr gebraucht werden, ordnungsgemäß zu entsorgen oder einer Weiternutzung zuzuführen. Im Einzelnen gibt es Infos zu Spenden und Verschenken (13 Akteur*innen und was man hier abgeben kann), Schadstoffen, Altkleidercontainer- und Glascontainerstellplätzen, Wertstoffhöfen und was dort angenommen wird, Wertmarkenverkaufsstellen und wofür man die braucht, Weihnachtsbaumablagestellen sowie Hundehäufchen und wie man sie entsorgt.
Die Karte umfasst das Gebiet Leutzsch bis zur Straße Am Sportpark im Norden, Ludwig-Hupfeld-, Schomburgk- und Plautstraße im Lindenauer Westen, Saarländer- und Naumburger Straße in Plagwitz im Süden und Erich-Zeigner-Allee, Bowmanstraße im Osten von Plagwitz und Lindenau.

Kostenfrei erhältlich ist das Faltblatt bei den Akteur*innen, vor allem im Stadtteilladen Georg-Schwarz-Straße 122 und im Stadtteilbüro, Karl-Heine-Straße 54.

Die 157. Grundschule bekommt einen Namen

Viele Leipziger Grundschulen haben Namen von berühmten Personen, wie die „Pablo-Neruda-Schule", die „Astrid-Lindgren-Grundschule" oder die „Kurt-Masur-Schule". Solche Namen verleihen Charakter, geben den Kindern Möglichkeit zur Identifikation und prägen das Konzept der Schule.
Leider gibt es aber auch noch viele Grundschulen in Leipzig, denen ein solch schöner Name fehlt. Beispielsweise die 157. Grundschule im Stadtteil Leutzsch. „Das muss sich ändern" beschlossen Schulleitung und Elternrat im vergangenen Schuljahr und leiteten ein Verfahren ein, um der Schule einen Namen zu geben.

Auch aus dem Räuber Hotzenplotz von Otfried Preußler wurde beim Lesewettbewerb vorgelesen ... Foto: privat

Als mögliche Namensgeber wurden drei Kinderbuchautor*innen ausgewählt: „Otfried Preußler", „Elizabeth Shaw" und „Christine Nöstlinger". Das Werk aller drei bietet die Möglichkeit, das pädagogische Konzept der Schule breit gefächert neu auszurichten.
Eine Projektwoche vor den Osterferien stand ganz im Zeichen der Namensgebung. Dabei beschäftigte sich die ganze Schule mit dem Werk der drei Autor*innen. Höhepunkt dieser Woche war ein Lesewettbewerb, bei dem aus den Werken der Namens-Kandidaten vorgetragen wurde. In jeder Klassenstufe wurden die besten Leserinnen und Leser gesucht.
Die Namensgebung geht nun in die nächste Runde: Schüler*innen und Lehrer*innen werden entscheiden, welchen Namen die Schule zukünftig tragen soll.
Nach der Bestätigung durch die kommende Schulkonferenz und die konzeptionelle Neuausrichtung wird der Vorschlag für den neuen Namen dem Stadtrat zur Abstimmung vorgelegt.
Die Initiatoren hoffen, dass das Verfahren zum kommenden Schuljahr 2019/2020 abgeschlossen ist, und die Grundschule dann nicht mehr nur eine Nummer ist, sondern endlich einen richtigen Namen hat.

Anzeige

ANKAUF von
• Altpapier
• Buntmetall
• Schrott
• CD´s
• Dietzmannstraße 20
(Nähe Werkstatt West)
04207 Leipzig
Mo–Fr: 10–17 Uhr
Sa: 9–12 Uhr
Weitere Annahmestellen siehe:
www.albus-leipzig.de
01 63 – 8 74 72 14

Alle Ortsblätter unter
www.ortsblatt-leipzig.de

Industriegeschichte im Leipziger Westen

Die Kammgarnspinnerei Stöhr

Durch das Pförtnergebäude, in dem sich heute die „grüne Pforte" befindet (siehe Artikel auf Seite 9 in dieser Ausgabe), führt der Weg in das Verwaltungsgebäude der ehemaligen Kammgarnspinnerei Stöhr. Gegründet wurde das Unternehmen durch den Kaufmann Paul Rudolph Eduard Stöhr im Jahr 1880 zunächst in Kleinzschocher, zog aber schon bald nach Plagwitz um: ab 1893 wurde die neue Produktionsstätte an der damaligen Kanalstraße (heute: Erich-Zeigner-Allee) errichtet. Von dort erstreckte sich das Fabrikgelände bis zur Wachsmuthstraße und schloss dabei die Zschochersche Straße mit ein. Wenn heute an der Ecke Limburger Straße der Blick auf die lange Fassade entlang der Erich-Zeigner-Allee fällt, kann man noch erahnen, dass die Kammgarnspinnerei zeitweilig zu den größten Industriebetrieben der Stadt Leipzig zählte.

Die Fassade der ehemaligen Kammgarnfabrik an der Erich-Zeigner-Allee, Ecke Limburger Straße. Foto: Heiko Müller

Das neue Unternehmen expandierte schnell und international: Tochtergesellschaften wurden 1889 in den USA (New Jersey) und 1902 im heutigen Tschechien (bei Tetschen/Dêcín) gegründet. 1911 erfolgte die Umwandlung der Gesellschaft in eine AG, wobei zuvor noch die Chemnitzer Kammgarnspinnerei C. F. Solbrig Söhne AG in Chemnitz angegliedert wurde, eine der führenden Kammgarnspinnereien in Europa Vor dem Ersten Weltkrieg arbeiteten etwa 3.000 Menschen bei Stöhr in Leipzig, das Gesamtunternehmen beschäftigte etwa 10.000 Menschen. Auch nach dem Ende des Ersten Weltkriegs konnte das Unternehmen weiter expandieren und die Kammgarnspinnerei Gautzsch AG in Markkleeberg übernehmen. Inzwischen war Stöhr zum größten deutschen Kammgarnkonzern und einem der führenden Unternehmen dieser Branche in ganz Europa geworden. Als einer der ersten Textilbetriebe Leipzigs wurde Stöhr 1939/40 auf Rüstungsproduktion umgestellt. Neben Textilprodukten wurden vor allem Munition, Maschinenpistolen und Teile für die Flugzeugproduktion hergestellt. Für den Zweigbetrieb in Markkleeberg-Gautzsch wurde ein KZ-Außenkommando angelegt. Im Jahr 1946 erfolgte die Enteignung des Betriebes nach dem Gesetz vom 30. Juni 1946 (Volksentscheid), sein Nachfolgebetrieb firmierte anschließend als VEB Mitteldeutsche Kammgarnspinnerei ('Mika'). 1967 erfolgte die Umbenennung in VEB Buntgarnwerke Leipzig, dann 1969 die Eingliederung u.a. des VEB Leipziger Wollgarnfabrik (ehemals Tittel und Krüger in der Nonnenstraße 40-44). Von der einstmals vorhandenen Bausubstanz der Fabrik – Produktion, Verwaltung und Kraftwerk sind die bereits erwähnte Gebäudezeile entlang der Erich-Zeigner-Allee, ein viergeschossiges Gebäude an der Erich-Zeigner-Allee und weitere Fragmente vorhanden. Die ausgedehnten Hallen mit ihren markanten Sheddächern im Inneren des Grundstücks und weitere Betriebsteile wurden gegen Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört.

Heute stellt sich das Gelände als un- und teilsaniertes Ensemble mit vielfältigen gewerblichen, kulturellen und sportlichen Nutzungen dar – neben der „grünen Pforte" findet man zum Beispiel den Kinder- und Jugendclub L-OFT64, die KOSMOS Boulderhalle oder auch Unternehmen wie Werkzeugbau Leipzig GmbH auf dem Gelände.

Übrigens:
Als „Kammgarn" wird ein Garn bezeichnet, das aus dem Kammzug der Rohwolle oder anderer feiner Tierhaare hergestellt wird, aber auch aus Chemiefasern wie zum Beispiel Polyesterfasern oder aus Mischungen solcher Fasern. Kammzüge sind ein Endprodukt aus der Kämmerei. Dort werden die kürzeren Wollfasern aus dem Ausgangsvlies herausgekämmt. Durch mehrmalige Bearbeitung werden die mindestens sechs Zentimeter langen Fasern gleichmäßig und parallel ausgerichtet; anschließend wird der Kammzug auf speziellen Maschinen weiterverarbeitet.

Anzeige

VORWERK, KIRBY & Co ...

Das Staubsauger-Center Leipzig

Ihr kompetenter Ansprechpartner für alles, was mit Putzen und Reinigen zu tun hat

Wir führen verschiedene Markenstaubsauger und Zubehör z.B. von VORWERK*, KIRBY*, LUX* und SEBO (*keine Werksvertretung).
Unsere Preise liegen meist deutlich (bis 70 %) unter den Verkaufspreisen im Direktvertrieb.
Bei uns erhalten Sie eine fachkompetente, markenunabhängige Beratung.
Neben Staubsaugerreparaturen und dem Verleih von Reinigungsgeräten, bieten wir auch einen Reinigungsservice bei Ihnen vor Ort für Teppichböden, Polster, Matratzen und Heizkörper an.

Staubsauger-Center Leipzig
Georg-Schumann Str. 218
04159 Leipzig Tel.: 0341 | 5502582
www.stc-leipzig.de

Öffnungszeiten:
Mo.–Do. 09:00–18:00 Uhr
Fr. 09:00–17:00 Uhr

Gegen Vorlage dieser Anzeige erhalten Sie 5% Sconto in unserem Ladengeschäft

Regionale Leckereien im alten Pförtnerhäuschen

Transparenz, Nachhaltigkeit, Verbreitung des regionalen Gedankens, hohe Qualität, intensiver Geschmack der Produkte, erschwingliche Preise und Spaß an der Interaktion mit Kund*innen: Dafür steht die Grüne Pforte. Der Regionalladen im Pförtnerhäuschen der alten Kammgarnspinnerei Stöhr wird von Sabine Wendt betrieben. Die Grüne Pforte bietet ein abwechslungsreiches saisonales und regionales Angebot an Obst und Gemüse, Milchprodukten und weiteren kulinarischen Köstlichkeiten von kleinen Erzeuger*innen aus der Region. Einmal im Jahr machen alle Mitarbeiter*innen einen Betriebsausflug zu den kooperierenden Produzent*innen, um in einen Austausch zu treten und mehr über die Herstellung der Produkte zu erfahren.

In der Philosophie des Regionalladens ist auch inbegriffen, dass die Gewinnspanne beim Verkauf so gering wie möglich gehalten wird. Es sollen lediglich laufende Kosten gedeckt werden. Heide Schmidt, die dort seit zwei Jahren arbeitet, erzählt: „Alle Mitarbeiter*innen arbeiten für den Mindestlohn, was ok ist, weil wir alle dahinter stehen, die regionalen Produkte zu vertreiben und es Spaß macht, mit den Menschen zu interagieren. Viele sagen, ihr habt hier ähnliche Produkte wie der Bioladen oder der Späti um die Ecke, nur bei euch ist das günstiger." Neben dem regulären Einkauf besteht die Möglichkeit, sich eine Regio-Kiste mit Obst, Gemüse und auf Anfrage auch weiteren Produkten, die auf spezielle Bedürfnisse zugeschnitten sind, zusammenstellen zu lassen. „Es kommen sehr unterschiedliche Menschen zu uns: Viele kommen in ihrer Mittagspause aus den umliegenden Büros zu uns, außerdem kaufen die Künstler*innen aus der Kammgarnspinnerei bei uns ein. Insgesamt einfach viele Menschen, die sich bewusst dazu entscheiden, bei uns einzukaufen, die das Fahrrad nehmen, die viel oder wenig Geld haben und es für eine gute Sache einsetzen wollen."

Wo früher der Pförtner der Kammgarnspinnerei Stöhr saß, gibt es heute regionale Lebensmittel. **Foto: Christopher Langner**

Besonders geschätzt werden von vielen Kund*innen die Angebote im Bistro: Die Idee dafür entstand ursprünglich, um die vielen älteren Gemüsesorten, die kaum noch jemand kennt, zur Verkostung anzubieten. Die Nachfrage wurde ganz schnell immer größer und es entstand irgendwann ein schöner Kreislauf. Am Ende des Tages bleibt kein Gemüse mehr übrig, da alles direkt zu Eintöpfen und Suppen weiterverarbeitet und die sehr frischen Waren direkt an die Kund*innen verkauft werden. Heide Schmidt wünscht sich für den Laden: „Wir hoffen, dass ihr euch an den Produkten erfreut und vielleicht noch mehr Leute mitbringt und den Gedanken weitertragt, dass das gut ist und dass man das unterstützen sollte."

Grüne Pforte
Erich-Zeigner-Allee 64
Di, Mi, Do, Fr: 8–18 Uhr

Schaufensterausstellung im Stadtteilbüro im Leipziger Westen (Teil 2)

Ein Stuhl mit „Luftfederung"

Jahrhunderte lang hatte ein Stuhl vier Beine. Der niederländische Designer und Architekt Mart Stam (1899-1986) nahm sie ihm und entwickelte etwas völlig Neues.

Die ersten Modelle seines Freischwingers zeigte er 1926 in den Reihenhäusern, die er im Rahmen der Bauausstellung Weißenhofsiedlung in Stuttgart gebaut hatte.

Die Stühle basierten auf Experimenten mit Gasrohrleitungen und waren so revolutionär, dass er damit auch Mies van der Rohe und Marcel Breuer bei ihren Stuhlentwürfen beeinflusste. Der „Freischwinger" wurde so zu einer Ikone des modernen Designs.

Der Stuhl S43 von 1931 ist ein sehr eleganter Entwurf, der gleichzeitig in Ästhetik und Materialeinsatz sehr sparsam ist. Trotzdem hat diese reduzierte und schlichte Konstruktion einen hohen Sitzkomfort. Die Formholzteile der Sitzfläche und der Lehne sind ergonomisch geformt, und das freischwingende Stahlrohrgestell ergibt eine angenehme Federung und macht so eine Polsterung überflüssig.

Vom Sitzkomfort des Stuhles können sich die Leipziger*innen übrigens im Lesesaal Naturwissenschaften der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig überzeugen, der bereits 1933 mit dem Freischwinger S 43 in der Variante mit Armlehnen ausgestattet wurde.

Foto: Constantin Meyer - Thonet

Als in den 2000er Jahren neue Stühle im Lesesaal benötigt wurden, konnte die Herstellerfirma die benötigten S 43 fabrikneu nachliefern – der Vorteil eines Möbelklassikers!

2019 wird in jedem Ortsblatt ein Stuhl vorgestellt, der Designgeschichte geschrieben hat. Parallel dazu wird der jeweilige Stuhl in einem Schaufenster im Stadtteilbüro Leipziger Westen, Karl-Heine-Straße 54, in einer kleinen Präsentation ausgestellt.

Ein Ort der Vielfalt und Brücke zur Teilhabe: das Seniorenbüro Alt-West

„Unser Hauptanliegen ist es, die Lebensqualität, Teilhabe, Selbstbestimmung und Selbständigkeit der Seniorinnen und Senioren zu fördern", fasst Lutz Weißflog, Leiter des Seniorenbüros Alt-West sein Wirken und das seiner hauptamtlichen Kollegin Simone Winkel und ehrenamtlichen Helfer auf den Punkt zusammen.
Neue Zielgruppen, auch Besucher im Alter 55plus, für die Einrichtung zu gewinnen, ihre Eigeninitiative zu fördern und dabei in den Stadtbezirk auszustrahlen sind weitere Triebfedern bei der Ausgestaltung des vielfältigen Angebots der Einrichtung im Forum Leipzig-Lindenau in Trägerschaft der Leipziger Volkssolidarität.

Lutz Weißflog, Leiter des Seniorenbüros Alt-West. Foto: privat

Die umfangreichen Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote bieten Möglichkeiten, sich geistig und körperlich fit zu halten. Gesundheitliche Präventionsangebote stehen ebenso im Veranstaltungsplan wie Sprachkurse, die „digitalen Stammtische", Computersprechstunden, Diavorträge, Spielenachmittage, Kreativgruppen sowie die Theatergruppe „Die Spielfreudigen", ein Gemeinschaftsprojekt der Volkssolidarität mit dem Schauspiel Leipzig, oder Lesungen. Auch musikalisch-gesellige Höhepunkte, wie jahreszeitliche Konzerte des Frauenchors „Singlust", oder klassische Konzerte mit dem Tenor Bogdan Fischer, stehen auf dem Plan.
Der Bereich „Information und Beratung" hat seinen festen Platz im Programm des Seniorenbüros. Neben der Einzelberatung zu festen Zeiten und der Vermittlung von konkreten Hilfen haben auch die Informationsveranstaltungen einen hohen Stellenwert. „Wir erleben einen hohen Beratungsbedarf bei den Senioren, insbesondere bei den Themen Wohnen im Alter, Pflegegesetzgebung und haushaltsnahe Dienstleistungen", berichtet Lutz Weißflog. „Aber auch Anfragen zu Freizeitmöglichkeiten, ehrenamtlichem Engagement und Angeboten anderer Vereine und Initiativen in Alt-West beantworten wir regelmäßig."

Die Spielfreudigen präsentieren ihre „Show der Besten" vom 23. bis zum 26. Mai im Schauspiel Leipzig. Foto: Rolf Arnold, Schauspiel

Seniorenbüro Alt-West mit Seniorenbegegnungsstätte Volkssolidarität Stadtverband Leipzig e. V.
Saalfelder Straße 12
04179 Leipzig
Telefon: 0341 | 49541102
E-Mail: seniorenbuero.altwest@volkssolidaritaet-leipzig.de
Veranstaltungsübersichten unter : www.volkssolidaritaet-leipzig.de

Deutsch-polnische Uraufführung am Westflügel:

Kukułka oder „Der Kuckuck"

„I like to remember things my own way. How I remembered them, not necessarily the way they happened." – David Lynch, Lost Highway

Foto: Westflügel

Eine kaputte Kuckucksuhr, damit fängt es an. Gefunden in einem Schuppen, einem Haus tief in den Wäldern Ostpolens, nahe der Stadt Białystok. Von acht Menschen, die in Wald- wie Dachböden, Kellern und Kirchenbüchern stöbern, auf der Suche nach der Vergangenheit eines Ortes. Und kaum ziehen sie an einem rostigen Metallteil im Wald, hängt daran ein versunkenes Bett. Wie an einem Ariadnefaden ziehen sie immer weitere Bruchstücke alltäglicher wie mysteriöser Geschichten hervor.
Was geschah mit dem Kind, das sich mit seinem Dreirad in den dunklen Wald aufmachte?
Was hat es mit den Marienerscheinungen auf sich, die ein junges Mädchen nahe einem verlassenen jüdischen Friedhof erlebte? Und was ist von einem Wald zu halten, als dessen unheimlichstes und gefährlichstes Wesen sich der Mensch entpuppt, einmal von der Zecke abgesehen, deren Biss eine der Forschenden beinahe an die Pforte des Todes führt?

Zwei deutsche und ein polnisches Ensemble, die Figurentheater Wilde & Vogel und Lehmann und Wenzel [beide Leipzig, D] und die Grupa Coincidentia [Białystok, PL], sowie der Regisseur Łukasz Kos und die Dramaturgin Fiona Ebner arbeiten gemeinsam an dieser fiktionalen Dokumentation.
Mit Hilfe von Objekten, Figuren, Musik, Geschichten und Fragmenten befragen sie die Vergangenheit ihrer heutigen Spielstätten in Leipzig und Solniki 44 im Wald bei Białystok.
Sie werden überwuchert von ungebetenen Geschichten und Ideen. Wie Kuckuckseier, in das eigene Nest gelegt.

Aufführungen Westflügel Leipzig, Hähnelstraße 27
21.–23. und 28.–29. Juni
Karten ab 10 Euro.
www.westfluegel.de

PR

Tipps für Senioren

Seniorenbüro Alt-West mit Seniorenbegegnungsstätte Saalfelder Straße 12, 04179 Leipzig

Telefon: 0341 | 49541102
E-Mail: seniorenbuero.altwest@volkssolidaritaet-leipzig.de
Öffnungszeiten:
Mo.–Fr., 11 bis 17 Uhr
Sozialberatung:
Di. und Do., 11 bis 13 Uhr

Veranstaltungen im Mai

Mo 20.05.,14.30 Uhr:
Mai-Konzert mit Petra Mans und Peter Remmler
Di 21. | 28.05., 9 Uhr:
Sprechstunde für Reiselustige + Kulturinteressierte
Di 21.05., 9.30 Uhr:
Frauenchor Singlust
Mi 22. | 29.05., 14.30 Uhr:
Mittwochs-Tanz-Café
Mo 27.05., 10 Uhr:
Computersprechstunde
Mo 27.05., 14.30 Uhr:
Informationsnachmittag mit dem Kriminalpräventiven Rat
Di 28.05., 9.30 Uhr:
Frauenchor Singlust
Di 28.05., 15 Uhr:
Kontaktcafé

Veranstaltungen im Juni

Mo 03.06., 10 Uhr:
Kurs „Fröhlich Singers"
Di 04. | 11.06., 9 Uhr:
Sprechstunde für Reiselustige + Kulturinteressierte
Di 04.06., 9.30 Uhr:
Frauenchor Singlust
Mi 05. | 12. | 19. | 26.06., 14.30 Uhr:
Mittwochs-Tanz-Café
Di 11.06., 9.30 Uhr:
Frauenchor Singlust
Mo 17.06., 10 Uhr:
Kurs „Fröhlich Singers"
Mo 24.06., 14.30 Uhr:
WER?WIE?WAS -
Das Seniorenquiz

Digitalter Stammtisch für Senioren von Senioren
Di 09.07., 15.30 Uhr:
Digitaler Stammtisch
Di 17.09., 15.30 Uhr:
Digitaler Stammtisch
Di 19.11.19, 15.30 Uhr:
Digitaler Stammtisch

30. Juni 2019: Bürgerfest an der Taborkirche in Kleinzschocher

Bereits zum 5. Mal feiert die Bürgerinitiative Kleinzschocher die Uraufführung der Bauernkantate von Johann Sebastian Bach. Denn vor genau 277 Jahren beglückte der Thomaskantor den neuen Herrn des Rittergutes Carl Heinrich von Dieskau anlässlich seines 36. Geburtstages mit dieser weltlichen Kantate volkstümlichen Charakters. Fast schelmisch lässt Bach hierbei das Sängerpaar im Liebesduett verschmelzen, das eigentlich nichts sehnlicher wünscht, als nach den offiziellen Feierlichkeiten im Wirtshaus und schließlich im bäuerlichem Federbett zu verschwinden ...
Im fröhlichen Miteinander und mit mancherlei Attraktion soll gefeiert werden: Turmbesteigungen der Taborkirche, Kuchenbasar, echte Thüringer Würste, das legendäre Papiertheater ZSCHO, Lesungen und Kreativangebote, eine Ritterguthüpfburg, Rätselspiele und Tombola sowie natürlich viel Musik zum Zuhören und Mitmachen!

Foto: Bürgerinitiative Kleinzschocher

30. Juni, 14 bis 20 Uhr
Taborkirche
Windorfer Straße 45a

Anzeige

SO VIELSEITIG WIE SPORTLICH
DIE KANGEI SONDERMODELLE

Kraftstoffverbrauch im kombinierten Testzyklus: 6,4 – 6,2 l/100 km.
CO_2-Emissionen kombiniert: 145 – 141 g/km.

	1) Mazda CX-3	2) Mazda CX-5
Nettodarlehensbetrag €	23.112,00	28.265,93
Leasing-Sonderzahlung €	0,00	0,00
Monatliche Leasingrate €	264	299
Vertragslaufzeit gesamt	48	48
Laufleistung p.a. km	10.000	10.000
Gesamtbetrag €	25.698,72	31.520,58
Effektiver Jahreszins %	3,65	3,65
Fester Sollzinssatz p.a. %	3,59	3,59

Repräsentatives Beispiel: Nebenstehende Angaben stellen zugleich das 2/3-Beispiel gem. § 6a Abs. 4 PAngV dar. Ein Privat-Leasing-Angebot der Mazda Finance – einem Service-Center der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach für einen Mazda CX-3 Kangei Skyactiv-G 121 (2.0 l Benziner) bzw. einen Mazda CX-5 Kangei Skyactiv-G 165 (2.0 l Benziner) FWD. Bonität vorausgesetzt. Alle Preise jeweils zzgl. Zulassungs- und € 790 Überführungskosten. Beispielfotos von Fahrzeugen der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

FREYDANK

Auto Freydank GmbH & Co. KG | Sandberg 30 | 04178 Leipzig | Tel. (0341) 94 52 - 0
www.auto-freydank.de

Unser Bilderrätsel

Wie gut kennen Sie den Leipziger Westen? Wo wachen diese beiden steinernen Frauen auf unserem Foto?

Bitte die Antwort mit dem Betreff „Bilderrätsel" senden an: ortsblatt@leipziger-westen.de oder per Postkarte an
Stadtteilbüro Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54 | 04229 Leipzig
Bitte Absender nicht vergessen!
Einsendeschluss ist der 31. Juli 2019.
Zu gewinnen gibt es das Buch „Schiff Ahoi auf der Weißen Elster"(gestiftet von der Buchhandlung Seitenblick am Lindenauer Markt).
Auflösung aus der Ausgabe 01/2019:
Richtig: Zschochersche/Ecke Felsenkellerstraße. Die zwei Gutscheine für das Theater der jungen Welt hat Vinzenz M. aus Lindenau gewonnen. Glückwunsch!

Foto: Stephanie Hüttig

„Feuerwerk" in der MuKo

21. Juni, 19.30 Uhr:
Die Operette „Das Feuerwerk" erlangte dank des Chansons „O mein Papa" weltweite Berühmtheit. Gefeiert wird in dem Stück in der Musikalischen Komödie der 60. Geburtstag von Albert Oberholzer, zu dem die ganze Familie ins spießbürgerliche Heim geladen wird. Da taucht plötzlich der unliebsame Bruder des Familienoberhauptes, Zirkusdirektor Alexander Obolski, mit seiner Frau Iduna auf. Während der Rest der Verwandtschaft wenig Begeisterung für den Überraschungsbesuch zeigt, ist die Tochter des Hauses fasziniert von ihrem exotischen Onkel. Anna träumt vom bunten Zirkusleben und sehnt sich nach der großen weiten Welt. Doch was wird aus dem Gärtner Robert und ihrer gemeinsamen Zukunft?
www.oper-leipzig/muko

Stadt als Bühne – BOHEI & TAMTAM

Die Sommerparade der Werktätigen im Jahr 2018. Foto: Schaubühne Lindenfels

Kunst.Markt.Fest auf der Karl-Heine-Straße

Viel Lärm um Nichts? Im Gegenteil! Mit wehenden Fahnen, mit Pinsel und Zange, mit Nadel und Stift, mit Lötkolben und Blitz, mit Kochtopf und Geigenbogen, mit Helm und Hütchen, mit Farbe und Spänen, mit Stimme und Ausdruck wollen wir die Straße beleben, um der Vielfalt des Handwerks, der Kunst – der Kultur – des Leipziger Westens ein Gesicht durch die Vielen zu geben. Wir möchten das Leben und die darin liegenden Möglichkeiten feiern, aber die Probleme darin nicht verdrängen. Das mag vielleicht ein Lärm werden, aber ganz sicher nicht Nichts!
Rundum die Lebensader des Leipziger Westens, den Boulevard Heine, zeigt sich eine enorme Vielgestaltigkeit an Handwerksbetrieben, Kulturinstitutionen, Vereinen, Kreativwerkstätten, Initiativen, Lokalen und Lebensrealitäten, aber auch eine lebendige Industriegeschichte. Diesem Umstand und dem darin liegenden Potential verleiht „Bohei & Tamtam" mit seiner Mischung aus Markttreiben, Fest und künstlerischen Performances Ausdruck.
Höhepunkt ist am Nachmittag die traditionelle „Sommerparade der Werktätigen", die dieses Jahr zur „Fahrradparade der Werktätigen" wird. Denn das Fahrrad ist nicht nur Zeichen der individuellen Mobilität, sondern auch Statement für ein verantwortungsbewusstes und vorausschauendes Zusammenleben.

Es wird also viel zu sehen, schmecken, hören, bewegen und staunen geben am 22. Juni zwischen Felsenkeller und König-Albert-Brücke!
Details zum Programm und mehr Informationen auf www.boheitamtam.de. Ihr wollt bei der Parade mitmachen? Meldet euch unter katja.berger@boheitamtam.de und seid dabei!
„Bohei & Tamtam" ist ein Projekt der Schaubühne Lindenfels in Kooperation mit Anlieger*innen, Handwerker*innen, Künstler*innen, Händler*innen und Gastronom*innen der Karl-Heine-Straße sowie ansässigen Initiativen. Unterstützt durch: Stadt Leipzig - Kulturamt, Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) GmbH, Theater Titanick, Stadtumbaumanagement Leipziger Westen, nextbike GmbH u.a.

Samstag, 22. Juni | ab 11 Uhr
Straßenmarkt: 11 bis 19 Uhr |
Fahrradparade der Werktätigen: 15 Uhr

Lindenauer Künstlerin stellt auf Keramikmarkt aus

15. und 16. Juni, 10 bis 18 Uhr:
Beim Keramikmarkt in den GRASSI Höfen am Johannisplatz ist auch die Produktdesignerin Ulrike Sandner aus Lindenau dabei. Sie ist für ihre originellen Duftkreisel und Wackelbecher sowie Teekannen bekannt. Die Künstlerin stellt am Stand der Galerie terra rossa aus, die den Markt traditionell gemeinsam mit dem GRASSI ausrichtet.
Insgesamt 58 von einer Jury ausgewählte Künstler aus dem deutschsprachigen Raum, aus Italien, Frankreich und Großbritannien präsentieren und verkaufen ihre aktuellen Arbeiten an diesem Wochenende.